



blattzeit

ZEITUNG DER KREISJÄGERSCHAFT NEUSS E.V.
NR. 6 SEPTEMBER 2009



**Hund:
Sauber
apportiert**

Seite 2



**Kaninchen:
Sauber
zubereitet**

Seite 4



**Birkhahn:
Sauber
beobachtet**

Seite 5

Liebe Jägerinnen, liebe Jäger,

durch die Wirtschaftskrise ist der Anzeigen- und Werbemarkt arg gebeutelt. Auch für unsere **blattzeit** finden wir nicht so leicht Inserenten. Von dieser Ausgabe an teilen sich zwei Redaktionsmitglieder die Akquisition: Stefani Schmoll aus dem Hegering Meerbusch betreut die Interessenten aus ihren Nachbarhegeringen. Thomas Zdrzalek macht das Gleiche um seinen Heimathegering Neuss herum.

Womit wir nicht gerechnet haben ist die Tatsache, dass die privaten Kleinanzeigen kaum Echo finden. Wir hatten die Vorstellung, dass wir mit dem Inserierungsangebot all denjenigen entgegenkommen, die Ausstattungsgegenstände, Jagdmöglichkeiten oder Welpen ohne großen Aufwand anbieten wollen oder suchen.

Gerne würden wir auch häufiger aus Ihren Reihen gelungene Fotos oder unterhaltsame Artikel abdrucken. Damit Sie uns leichter erreichen, haben wir jetzt im Impressum auf Seite 2 die ‚schnellsten‘ Verbindungsmöglichkeiten angegeben.

Wie immer wünschen wir Ihnen viel Weidmannsheil und eine gehörige Portion Spaß beim Lesen Ihrer Zeitung.

Ihre
Redaktion

JÄGERKURS

Der Jägerkurs 2009/10 hat am 16. September mit 25 Damen und Herren begonnen. Nachmeldungen sind noch möglich.

Nutrias - Plage an der Erft?

ERFTVERBAND blattzeit führte Gespräch mit dem Vorstand des Erftverbands.



Dr. Wulf Lindner, Vorstand des Erftverbands und selbst Jäger (l.), im Gespräch mit Hubertus Velder darüber, warum Nutrias zwar der Landwirtschaft, aber kaum der Erft schaden können.

Grevenbroicher Landwirte, die ihre Felder an den Ufern der Erft haben, wurden in diesem Jahr von Nutrias massiv geschädigt. Die blattzeit-Redaktion war deshalb neugierig, ob auch der Erftverband über Schäden klagt, und bat deshalb um ein Gespräch.

Dr. Wulf Lindner, Vorstand des Erftverbands, und Markus Volmer, Betriebsleiter Nord und damit zuständig für die Erft zwischen Bedburg und der Mündung in Grimlinghausen, stellten sich als Gesprächspartner zur Verfügung.

blattzeit: „Nutrias haben den Landwirten die jungen Rübenpflanzen weggefressen. Fühlt sich der Erftverband durch die Nutrias genauso geschädigt wie die Landwirtschaft?“

Dr. Lindner: „Da wir keine Flussdämme haben wie in den Niederlanden und die Flüsse immer mehr in ihren ursprünglichen Zustand versetzen, haben wir keine ernstesten Probleme mit Nutrias. Allenfalls in Bereichen der Erft, in denen es eine Uferbefestigung gibt, müssen wir selbstverständlich darauf achten, dass unsere Mitar-

beiter beispielsweise bei Mäharbeiten in Ufernähe nicht durch das Einbrechen der unterirdischen Röhren in Gefahr geraten. Hier freuen wir uns über die Unterstützung der Jäger, die die Nutria-Populationen niederhalten.“

H. Volmer: „Früher durfte die Bejagung meist nur mit Ausnahmegenehmigung durchgeführt werden. Bei der Beschaffung der Genehmigung war der Erftverband behilflich. Der hat auch die Gebühren übernommen. Heute ist das Jagen durch den Runderlass des NRW-Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucher erleichtert.“

Dr. Lindner: „Die ‚erheblichen wasserwirtschaftlichen Schäden‘, zu deren Abwendung die Nutria-Jagd in diesem Erlass genehmigt ist, gibt es im Bereich des Erftverbands nicht. Ich sehe den Hauptschaden für die Landwirtschaft.“

blattzeit: Wenn aber durch die Grabtätigkeiten Uferböschungen abbrechen...?

Dr. Lindner: „Im Rahmen der von uns verfolgten naturnahen Gewässergestaltung bilden die me-

andrierenden Flüsse ausgefranzte Uferzonen. Dort stört uns ein Nutria-Bau nicht, hier gehört er eher zum Naturbild.“

H. Volmer: „Ich sehe auch die Landwirte und die privaten Anlieger als die vorrangig Betroffenen. Man darf ja nicht vergessen, dass die Nutria nicht zu den heimischen Tierarten gehört, sondern als Pelzlieferant um 1926 aus Südamerika eingeführt wurde. Die Tiere haben hier keine natürlichen Feinde und vermehren sich dank des guten Futterangebots kräftig.“

Dr. Lindner: „Hier ist der ‚gute Grund‘ zur Jagd auf Nutrias. Die Erft gehört inzwischen dank enormer Investitionen wieder zu den sauberen und artenreichen Gewässern Deutschlands. Finden Nutrias nicht genügend Futter, kann die örtliche Artenzusammensetzung und Artenvielfalt gestört werden. Nutrias sind ja nicht nur Pflanzenfresser, sie jagen auch Schnecken, Krebse und kleine Fische. Auch deshalb unterstützen wir die Jäger, die sich mit der Nutria-Jagd beschäftigen.“

Die Fragen stellten Hubertus Velder und Stefan Koch.

KORSCHENBROICH

Hegering-Vorstand gratuliert Schützen

Hegeringleiter Peter Krapohl sandte der **blattzeit** folgenden Brief zur Veröffentlichung: „Der Vorstand des Hegerings 4, Korschenbroich, gratuliert im Namen des gesamten Hegerings seinen erfolgreichen Schützen im jagdlichen Schießen und dankt ihnen für die konstanten und hervorragenden Leistungen bei regionalen und überregionalen Wettkämpfen. Ganz besonders ist hier auch die langjährige und erfolgreiche Arbeit des Obmanns für das jagdliche Schießen, Herr Josef Türks, zu würdigen.“

Wir gratulieren der Mannschaft (Axel Lohnes, Bastian Schumachers, Peter Schumachers und Paul Tillmanns) zum ersten Platz in der Kategorie Langwaffe sowie der Mannschaft (Natascha Kolberg, Christian Kolberg, Klaus Flader, und Axel Lohnes) zum ersten Platz in der Kategorie Kurzwaffe bei den Kreismeisterschaften 2009.

Ein weiterer Höhepunkt war ein dritter Platz im Wettbewerb Damen Kurzwaffe für Natascha Kolberg bei den Landesmeisterschaften 2009. Wir wünschen allen Schützinnen und Schützen auch für die Zukunft alles Gute, viel Erfolg und ein Weidmannsheil! Peter Krapohl, HL“.

STADT NEUSS

Der Hegering Stadt Neuss führte in diesem Jahr wieder sehr erfolgreich seine Taubenjagd durch. Rund 400 Ringeltauben erlegten die 55 teilnehmenden Jäger während der Vormittagsstunden. Die Hegeringleitung äußerte sich zufrieden, rief aber gleichzeitig zur weiteren intensiven Bejagung auf.

Der besondere Dank der Jäger galt den Beständern, die zum Teil schon seit mehreren Jahren ihre Reviere zur Taubenbejagung zur Verfügung stellen.

JAGDHUNDE

Verbandsjugendprüfung des JGV

Der JGV Neuss-Grevenbroich hat nach Erscheinen der **blattzeit 5/09** die Verbandsjugendprüfung im Kreis Neuss durchgeführt. Zu der Prüfung waren elf Hunde gemeldet. Zehn Hunde sind erschienen, die die Prüfung auch bestanden.

Suchensieger wurde Adi von der Walkenmühle, DD, 71 Pkt., Führerin Ann-Kathrin Linden.

Die weiteren Ergebnisse:
Jana von der Heidlage-Weim, 71 Pkt., Führerin Cornelia Baumeister
Aras vom Kerksenboom, DD, 70 Pkt., Führer Rainer Krauhausen
Ronja vom Oberesch-KIM, 70 Pkt., Führer Heinz Deuß
Prisca vom Delme Horst, DK, 69 Pkt., Führer Markus Wierichs
Eiske II v. Hohenbusch, DD, 67 Pkt., Führer Wilhelm Terhardt
Asko vom Kerksenboom, DD, 66 Pkt., Führer Karl-Josef Esters
Atila vom Vichbachtal, DD, 65 Pkt., Führer Frank Wadenpohl
Asta vom Glockenwasser, GM, 65 Pkt., Führerin Pia Lothmann
Andy vom Hagen-Weim, 59 Pkt., Führer Marcus Dick

Der JGV dankt den Revierinhabern Terhardt, Dellmann und Hilgers für ihre Unterstützung.

IMPRESSUM

Herausgeber

Kreisjägerschaft Neuss e.V.

Redaktion

Heide Peters

Stefani Schmoll

Christian de Renet

Karl Heikaus

Peter Kallen

Thomas Zdrzalek

Stefan Koch

Redaktionsanschrift

Kreisjägerschaft Neuss e.V.

Breite Straße 67-69

41460 Neuss

Telefon: 0 21 81-65 94 36

Telefax: 0 21 81-16 12 08

E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@kjs-neuss.de

Internet: www.kjs-neuss.de

Layout

SK-Publikationen,

Grevenbroich

Druck

Das Druckhaus,

Korschenbroich

Richterschulung an der „Blauen Lagune“

FORTBILDUNG Kreisjägerschaft hat nach Klärung der Eigentumsrechte wieder Zugang zum Hundegewässer im Kieswerk Wankum. Jagdgebrauchshundeverein Neuss-Grevenbroich e.V. 1920 war perfekter Gastgeber.

An einem zunächst ziemlich verregneten Morgen eines Sonntags Mitte Juli folgte der Chronist seinem Navigationsgerät Richtung Westen,



Neptun hat brav apportiert!

Ziel: Kieswerk, Scharrenbergweg, Wankum. Mit einer kurzen

Nachricht hatte Stephan Breuer, der Obmann für das Hundewesen, zur Richterschulung eingeladen. Richter, die die Hundeprüfungen abhalten, müssen jährlich Fortbildungen besuchen. Diese Veranstaltung galt als solche.

Das Ziel entpuppte sich als phantastisch angelegtes Übungsgewässer für Hunde. Breuer meinte zufrieden: „Nach diversen Änderungen der Besitz- und Pachtverhältnisse, die vom Außenstehenden schlecht nachzuvollziehen sind, dürfen wir hier wieder arbeiten.“

Ein kurzer Fußmarsch durch strömenden Regen brachte etwa 60 Teilnehmer an eine abgesperrte Fläche am Seeufer, auf der sich die Richter, Hundeführer und Zuschauer aufhalten

durften. Der Obmann begrüßte die Anwesenden und dankte dem

Stammbuchführer des JGHV, Wolfgang Wischmeyer, dass er sich als Referent für die Fortbildung „Wasserarbeit bei der Verbandsherbstzuchtprüfung und Brauchbarkeitsprüfung in Theorie und Praxis“ hatte gewinnen lassen.

Sechs Hundeführer zeigten mit ihren vierbeinigen Jagdhelfern, worin die erfolgreiche Entenjagd von Jäger und Hund besteht. Mit der ersten Übung wies der Hund seine Schussfestigkeit nach.

Bei der zweiten Übung hatte er eine erlegte Ente zu finden und zu apportieren. In der dritten Übung ging es darum, dass eine lebende Ente aufgestöbert und dem Jäger so zugetrieben wurde, dass er zum Schuss kam.

Wie Neptun vom Auwald, dem Deutsch Langhaar von Wolfgang Garitz aus Moers, bereiteten je-

weils die ersten beiden Trainingseinheiten den Vierbeinern keine Probleme. Der dritte Teil konnte dann schwierig werden, wenn die Enten besonders findig „auf Wan-



Wolfgang Wischmeyer (r.) und Stephan Breuer

derschaft gingen‘.

Nach dem praktischen Teil der Fortbildung und einer kurzen Mittagspause diskutierten und bewerteten die Richter anhand der Videoaufzeichnungen des Vormittags die Arbeit der Hunde in der Absicht, sich auf diese Weise ein einheitliches Prüfniveau zu erarbeiten.

25 Jahre Zwinger vom Schloßturn

JUBILÄUM Winfried Bender blickt auf erfolgreiche Jahre als Züchter von Deutsch Drahthaar zurück.

Im Prinzip hat alles vor 45 Jahren angefangen: Winfried Bender wurde leidenschaftlicher Jäger und Mitglied der Kreisjägerschaft Neuss, in der er zur Zeit die Funktion des stellvertretenden Vorsitzenden im Hege- ring Dormagen ausübt. Getreu dem Motto „Jagen ohne Hund ist Schund!“ entwickelte er auch bald seine Liebe zu Deutsch Drahthaar.

„Meinen ersten Wurf stellte ich 1985 in Straubing auf der Internationalen Hegewald-Zuchtprüfung vor“, beginnt er das Gespräch über seine Zucht und ergänzt: „Weltweit gibt es ungefähr 3.000 Deutsch Drahthaar-Welpen pro Jahr, und nur die nach mehreren Qualifikationen 250 besten Hunde dürfen daran teilnehmen.“ Kein Wunder, dass er sich über seine Erfolge auf nachfolgenden Hegewald-Zuchtprüfungen freut. Mit guten Plazierungen machte er immer wieder auf sich als Züchter aufmerksam – 1989 mit Elke vom Schloßturn, 1990 mit Frankenheim vom Schloßturn und 2007 mit Fleur II vom Schloßturn. Im Jahr 2008 hat er sogar Nachkommen von ‚Vater‘ und ‚Mutter‘ aus eigener Zucht einsetzen können.

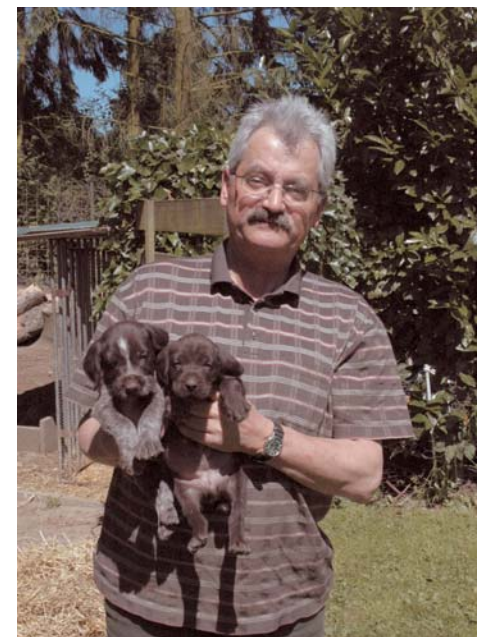
In diesem April sind Iffka II vom Schloßturn und Jana II vom Schloßturn sozusagen auf das Treppchen gekommen. Ihnen wurden die beiden ersten Plätze in einer Verbandsjugendprüfung zuerkannt. Bei der Vorgeschichte ist es nicht erstaunlich, dass Bender seine Kundschaft im In- und Aus-

land findet.

Seine grundlegenden Kenntnisse als Züchter erwarb er - das betont er - vor allem bei Jakob Lauf. „Mein Wissen ergänzt habe ich dann auf Seminaren und Lehrgängen vom JGHV und DD-Verband.“

Derzeit ist er Pächter einer 500 Hektar-Niederwildjagd rund um Gohr. „Die B 477 macht mir viel Arbeit durch das Fallwild und die damit verbundenen Nachsuchen.“ Eine enge Zusammenarbeit mit der Neusser Kreispolizeibehörde ist zwingend, eine Auszeichnung der damaligen NRW-Umweltministerin Bärbel Höhn war die Folge.

Die Frage nach seinen Zukunftsplänen beantwortet er ohne zu zögern: „Ich habe seit vier Jahren Erfahrung damit gesammelt, welche Freude man alten Menschen mit einem Hund machen kann. Deshalb will ich mit Schülern aus dem Gymnasium Knechtsteden und meinen Hunden ins Altersheim Nievenheim.“ Dabei schwebt ihm eine Art Therapie zur Animation der dortigen Senioren vor.



Winfried Bender mit den jüngsten Welpen

Gut

für die heimische Region.

www.sparkasse-neuss.de

 Sparkasse
Neuss

Treiben ohne Warnjacken?

SICHERHEIT Was Schützen und Treiber bei Gesellschaftsjagden von Motorradfahrern lernen könnten: Auffälligkeit erhöht die persönliche Sicherheit.

Kürzlich auf der Autobahn. Neben mir fährt eine „Rotte“ Motorradfahrer auf den Beschleunigungsstreifen. Sogleich fällt mir auf, dass zwei der Easy Rider sich von den anderen Fahrern erheblich unterscheiden, und zwar durch knallige Warnwesten in gelb und orange. Da beide Fahrer im hinteren Teil der Ansammlung fahren, war auch klar, dass es sich nicht um Fähranfänger oder Schüler einer Fahrschule handelte. Diese beiden Rocker wollten offensichtlich im Verkehr stärker auffallen. Und das taten sie auch! Natürlich gaben sie dabei lange keinen so „coolen“ Eindruck ab wie ihre Kollegen, der Beitrag zur Sicherheit war in diesem Falle aber im wahrsten Sinne des Wortes offensichtlich.

Da kam mir schnell der Vergleich mit uns Jägern in den Sinn. Gerade auf privaten Drückjagden ziehen viele noch immer die scheinbare Unsichtbarkeit des Lodengrüns den heute immer beliebteren Tarn-Warn-Kombinationen vor. Bei einer dieser Jagden erzählte ein alter Jäger, der immerhin ein ausgeglichenes Hutband trug, wie damals

auf Jagden zum ersten mal Amerikaner in Warnfarben aufgetaucht seien. Der klassische Spruch zu dieser Zeit war und ist vielleicht auch heute noch im ein oder anderen Revier: „Sind wir hier auf der Jagd oder auf dem Karneval?“

Mit einem unwohligen Gefühl erinnere ich mich an ein „Drückerchen“, bei der die Einteilung der Stände nach dem Motto erfolgte: „Geht da mal in den Wald und verteile euch...“

Da wir zu zweit waren, blieben wir in Sichtkontakt und jeder sah, wo sich der Mitjäger postierte. Wie wuchs plötzlich die Spannung, als eine viertel Stunde nach Beginn des Treibens von hinten im dichten Laubwald ein mehrfaches Knacken zu hören war: wechselte da Wild an? Mein starrender Blick in diese Richtung gewährte schließlich einen kleinen rötlichen Punkt in Augenhöhe, welcher sich da im dichten Geäst bewegte: ein rotes Hutband. Da postierte sich offensichtlich ein Nachzügler ohne zu wissen, wo oder überhaupt dass sich hier schon Schützen befanden.

Solche und andere Situationen haben mich gelehrt, dass neben dem roten Hutband eine Warnjacke bei Gesellschaftsjagden un-

verzichtbar ist. Auf den Drückjagden in den meisten Bundesländern bereits Pflicht, findet man auf privaten Treiben alles von „ohne jede Kennzeichnung“ über das spärliche Hutband bis zum Spezialisten in orange-leuchtender Vollmontur. Wie bei den Kradfahrern ist es sicher eine Frage der Zeit. Dass Warnjacken erheblich zur Sicherheit beitragen, kann man für beide Felder mit Bestimmtheit behaupten – ob man nun auf dem „Bike“ oder mit Büchse und Flinte unterwegs ist...

Und wie schon erwähnt: Im Ausland ist man schon lange auf den Trichter mit der Sicherheit gekommen. Ein sehr gutes Beispiel sind hier auch die skandinavischen Länder.

Die kommenden Gesellschaftsjagden werden sicher die notwendigen Treiben auf Sauen im Mais sein. Hierzu ein kräftiges Weidmannsheil und auf dass Sie mit Sicherheit zum Schuss kommen.

Christian de Renet

DJV

Tatort Grillplatz

Katerstimmung im Wald? Zerbrochene Glasflaschen, Plastiktüten oder Dosen zeugen von einem rauschenden Sommerfest - und können für das heimische Wild zur lebensgefährlichen Falle werden. Der Deutsche Jagdschutz-Verband (DJV) wendet sich daher an alle Naturfreunde:

„Wir bitten alle, verantwortungsbewusst mit der Natur umzugehen. Selbst eine zurückgelassene Plastikfolie kann zur tödlichen Falle werden“, mahnt DJV-Präsident Jochen Borchert. Als Nistmaterial bei Vögeln beliebt kann Plastik zum qualvollen Tod des Vogelnachwuchs führen. Das wasserdichte Material staut Regenwasser im Nest auf. Die Vögelküken sterben oftmals an Unterkühlung oder ertrinken.

Für Reh, Fuchs und Co. können selbst harmlose Joghurtbecher oder Konservendosen fatale Folgen haben. Auf Futtersuche bleiben sie mit der Schnauze darin stecken, und es droht ein grausamer Hungertod. Gefährliche Fallstricke sind Plastikbänder, Kabelbinder oder Gummibänder. Verheddern sich die Tiere darin, können sie sich häufig nur noch beschwerlich und unter großen Schmerzen fortbewegen.

Gleich doppelt gefährlich sind herumliegende Glasscherben: An den scharfkantigen Gegenständen verletzen sich die Tiere häufig schwer - die daraus resultierenden Wunden verheilen nur sehr schlecht. Im Sonnenlicht wirken Scherben zudem wie ein Brennglas und führen nicht selten zu Waldbränden.

Nicht nur in Wald und Flur, sondern auch vor der Haustür ist es wichtig, Abfälle ordentlich zu entsorgen. Herumliegende Essensreste in Gärten, Parks oder an Straßenrändern locken tierische Zuwanderer unwiderstehlich an. Für Wildschwein, Fuchs und andere Allesfresser werden Siedlungen durch ungesicherte Hausabfälle zu einem Schlemmerparadies, in dem sie die Scheu verlieren.

Zool. Präparator
Konrad Hermanns
Fachbetrieb für
In- und Ausland-Trophäen
Über 30-jährige
Berufserfahrung
Am Römerlager 14
41468 Neuss
Tel. 0 21 31 - 3 52 50




Waffen Berger
Büchsenmacher-Meisterbetrieb, Bahnhofstraße 23,
41236 Mönchengladbach, Telefon 0 21 66 - 4 19 40, www.waffen-berger.de,
Jagdtausrüstung und -bekleidung, Ziel- und Beobachtungsoptiken

Schießwettbewerb Laufender Keiler

Ende August fand das diesjährige Keilerschießen auf der Gürather Höhe statt. Es hatten sich über 20 Weidmänner aufgemacht, um bei bestem Drückjagdwetter den Keiler zu strecken. Die Obleute für Schießwesen – Falk Henninghaus, Claus Vollmer und Hans-Gerd Wierichs – konnten den meisten Jägern nach erfolgreichem Durchlauf die Keilernadel oder -plakette überreichen.

Fast die Hälfte der Schützen nutzte die Gelegenheit, um ebenfalls die Drückjagdbescheinigung zu erlangen, die bei staatlichen Forstrevieren für die Teilnahme an Drückjagden vorgeschrieben ist.

Der Ablauf ist anders als bei der Keilernadel. Noch einmal kurz die Regeln: Bei beiden Disziplinen müssen mit hochwildtauglichem Kaliber geschossen werden, Entfernung 60 m.

Keilernadel: Der Keiler läuft fünfmal von rechts nach links, es wird jeweils ein Schuss angetragen. Um die Keilernadel zu erringen, müssen von den 50 möglichen Ringen mindestens 24 erreicht werden.

Drückjagdbescheinigung: Es

wird auf den so genannten Doppelkopfkeiler geschossen. Der Keiler durchläuft dreimal einen Rechts-/Linkslauf. Die Waffe wird mit zwei Schuss geladen, ein Schuss wird auf den von rechts nach links laufenden Keiler abgegeben, dann wird sofort repetiert, um dem jetzt von links nach rechts zurücklaufenden Keiler die Kugel anzutragen.

Nach Trefferaufnahme des dynamischen Schießens wird die

Scheibe wieder in Ausgangsposition gebracht und in der Mitte der Schneise angehalten. Jetzt wird stehend freihändig je ein Schuss auf den linken und rechten Keiler abgegeben.

Es sind insgesamt 80 Ringe erreichbar, zum Erhalt der Drückjagdbescheinigung sind mindestens 40 Ringe erforderlich.

Bei der Doppelbüchse dürfen beide Läufe geladen werden, beim Repetierer kann das Repe-

tieren im Anschlag geübt werden.

Das Wettbewerbsangebot der Kreisjägerschaft bietet eine sehr gute Gelegenheit, sich mit der eigenen Waffe auf die Drückjagdsaison vorzubereiten.

Wir würden uns daher freuen, bei dieser Veranstaltung im nächsten Jahr ein paar Mitglieder mehr begrüßen zu dürfen. Gleiches gilt für unser Kreisgruppenschießen.

Claus Vollmer
stv. Kreisschießobmann

elefantensicher elefantensicher elefantensicher elefantensicher elefantensicher elefantensicher

Wir schützen, was wertvoll ist!



BASI

Konstantinstraße 387 • 41238 Mönchengladbach
Telefon 0 21 66 / 98 56-0 • Telefax 0 21 66 / 98 56-55
info@basi.eu • www.basi.eu

UNTERE JAGDBEHÖRDE

Bisam und Nutria

Zur Abwendung erheblicher wasserwirtschaftlicher und landwirtschaftlicher Schäden sowie zum Schutz der heimischen Pflanzen- und Tierwelt ist die Bekämpfung von Bisam und Nutria erforderlich.

Die Bekämpfung insbesondere des Bisam dient auch der Volksgesundheit und dem Schutz des Wildes (§ 23 Bundesjagdgesetz). Der Bisam ist Überträger verschiedener, auch für Menschen gefährlicher Infektionskrankheiten (z.B. Leptospirosen, Infektion mit dem Fuchsbandwurm).

Die Vernichtung von Wasserpflanzenbeständen durch den Bisam kann zu Habitatverlusten für jagdbare und nicht jagdbare Tiere (z.B. Wasservögel) führen. Die Beteiligung der Jägerschaft an der Bekämpfung von Bisam und Nutria liegt daher im öffentlichen Interesse.

Bezüglich des Abschusses von Bisam und Nutria gilt Folgendes: Nach § 13 Abs. 6 Satz 2 WaffG ist in Revieren durch Jagdscheininhaberinnen und -inhaber der Abschuss von Tieren, die dem Naturschutzrecht unterliegen, der befugten Jagdausübung gleichgestellt, wenn die naturschutzrechtliche Ausnahme oder Befreiung die Tötung durch einen Jagdscheinhaber vorsieht.

Bisam und Nutria unterliegen dem allgemeinen Schutz wildlebender Tiere. Sie dürfen bei Vorliegen eines vernünftigen Grundes gefangen oder getötet werden (vgl. § 61 Landschaftsgesetz). In diesen Fällen kommt § 13 Abs. 6 Satz 2 WaffG zur Anwendung. Wenn der Abschuss von besonders geschützten Tieren im Rahmen der befugten Jagdausübung zulässig ist, gilt dies erst recht für Tiere, die nur dem allgemeinen Schutz wildlebender Tiere unterliegen.

Einer Erlaubnis zum Schießen mit einer Schusswaffe nach § 10 Abs. 5 WaffG bedarf es nicht.

Untere Jagdbehörde,
Kreis Euskirchen

Peter Kallen

Die Jagdsteuer wird abgeschafft — die Jäger dürfen sich freuen!

Am 24. Juni 2009 hat der Landtag NRW das Gesetz zur Abschaffung der Jagdsteuer erlassen. Sie wird in vier Stufen bis zum Jahr 2013 abgeschmolzen und so auf Landesebene vollständig und dauerhaft abgeschafft.

Vor einigen Jahren hätte es Jubelstürme ausgelöst, wenn man uns verbindlich zugesagt hätte, dass die Jagdsteuer in NRW im Jahre 2013 nicht mehr existiert. Nun wird genau dies eintreten und dennoch sind wir, sind große Teile der Jägerschaft enttäuscht und verärgert.

Warum?

Zu Recht sind wir enttäuscht

über die nicht eingehaltenen Wahlversprechen der Politik, die uns vor der Wahl als Gegenleistung für unsere Leistungen eine Abschaffung der Jagdsteuer in der noch bis 2010 laufenden Legislaturperiode ohne „wenn und aber“ versprochen hatten. Beides ist nicht geschehen, denn die Steuer wird auch noch — wenn auch nur für wenige Jahre und in sinkender Höhe — nach dem Ende der laufenden Legislaturperiode 2010 erhoben werden, und das Gesetz sieht sehr wohl ein „wenn und aber“ vor, denn es regelt in kleinlicher Weise, dass wir Jäger uns zu solchen Leistungen im Bereich Naturschutz, Umwelt-

pädagogik und Fallwildentsorgung verpflichten sollen, die wir seit Jahrzehnten kostenlos und zuverlässig erbracht haben. Eine angemessene Anerkennung dieser Leistungen der Jägerschaft für die Allgemeinheit sieht sicher anders aus, und so kann und muss man über das Verhalten der Politik verärgert sein.

Ist es aber auch richtig, über den Landesjagdverband und seine Leistungen enttäuscht zu sein?

Auf den ersten Blick ja, denn der LJV „hat es ja nicht geschafft“, die Politiker zur Einlösung der vor der letzten Wahl gegebenen Versprechen zu veranlassen.

Aber immerhin hatte der LJV es geschafft, die Politiker zur Abgabe des Versprechens zu bringen, das nun zumindest teilweise eingelöst wurde.

Hatte der LJV überhaupt eine Chance, ein besseres Ergebnis zu erreichen? Welche Alternativen hätte es gegeben? Wäre es besser gewesen, die Mitwirkung an dieser einzigen Lösung, die sich nach zähen und harten Verhandlungen noch bot, zu verweigern und so eine möglicherweise auf viele Jahre letzte Chance verstreichen zu lassen?

Die Vorwürfe gegen den LJV wären dann sicher und zu Recht

sehr viel schwerer gewesen, wenn die Jagdsteuer überhaupt nicht mehr abgeschafft worden wäre. Die sich hieraus für die Jagdausübungsberechtigten ergebenden wirtschaftlichen Folgen wären weit härter gewesen als die Zahlung der abgeschmolzenen Jagdsteuer für noch drei Jahre und die — ohnehin freiwillige — Einzahlung eines Betrags von umgelegt nicht einmal 10 Euro je Revier in den Fonds zur Sicherung der Fallwildentsorgung.

Auch die Verpflichtungen zur weiteren Teilnahme an Naturschutz und Umweltpädagogik sind — schaut man sich die mittlerweile im Entwurf vorliegenden Vereinbarungen einmal genauer an — eigentlich keine echten Belastungen für uns, da die Kreisjägerschaften aufgrund der Verhandlungen des LJV lediglich Absichtserklärungen abgeben müssen. Gegenüber den Jägern werden keine durchsetzbaren Verpflichtungen geschaffen.

In der Praxis ist die durchgesetzte Lösung also gar nicht so nachteilig, wie es oft dargestellt wird. Es darf sich also — neben dem berechtigten Ärger über das nicht gehaltene Wahlversprechen — durchaus über das gemeinsam Erreichte gefreut werden.

Neues aus universitärer Forschung
Zecken sind gefährlich!
Schützen Sie sich und Ihren Hund!
Unsere Mittel werden von den
Forstämtern flächendeckend eingesetzt!

Sonderangebot
für Jäger bei Direktbezug
3,50€/100 ml Flasche
Fa. Alpha-Biocare Düsseldorf
www.alphabiocare.de
Fax: 02 11-33 68 618



Viticks-Cool & Viticks-Cool Plus
Grasgeruch auch für Hunde
Geruch nach Zitrone

Internetportal Wild auf Wild

Provenzalisches Kaninchen

Der Deutsche Jagdschutz Verband hat ein neues Internetportal (www.wild-auf-wild.de) eingerichtet für Liebhaber der Wildküche. Hier werden umfassende Informationen zum Wildbret angeboten und Quellen in Ihrer Nähe genannt. Aus dem reichhaltigen Angebot haben wir das Rezept für ein provenzalisches Kaninchen herausgegriffen.

Für vier Personen benötigt man:
2 küchenfertige Kaninchen
Salz, Pfeffer aus der Mühle
1 TL Kräuter der Provence
2 Knoblauchzehen
2-3 EL Butterschmalz
1 l Rotwein
1 Zwiebel, 2 Karotten
1 Stück Sellerie, 1 Stück Lauch
1 Lorbeerblatt
einige Wacholderbeeren
einige Pimentkörner
einige Pfefferkörner
1 Dose geschälte Tomaten

Zubereitung:

Die küchenfertigen Kaninchen zerteilen, die Teile unter fließendem Wasser

waschen und gut trockentupfen. Mit Salz, Pfeffer und den Kräutern der Provence kräftig würzen. Die geschälten Knoblauchzehen fein hacken und die Kaninchenteile damit einreiben. Das Butterschmalz in einem Bräter erhitzen und das Fleisch rundherum Farbe nehmen lassen. Mit Rotwein auffüllen. Den Bräter verschließen und im auf 180 bis 200 Grad Celsius vorgeheizten Ofen 45 Minuten schmoren lassen.

In der Zwischenzeit die Zwiebel, die Karotten, den Sellerie und den Lauch putzen und in Würfel schneiden. Das Lorbeerblatt, die Wacholderbeeren, die Pimentkörner und die Pfefferkörner zum Kaninchen geben und weitere 30 Minuten garen. Anschließend die geschälten Tomaten untermischen und erneut 10 bis 15 Minuten schmoren lassen. Nach Ende der Garzeit das Kaninchen abschmecken, anrichten und servieren.



MVV AG
Der Herzschlag der Region

Badespaß für die ganze Familie!
Das neue „schlossbad niederrhein“
Mehr Informationen: www.nvv-ag.de



Von Christian de Renet in Finnland beobachtet

Balz der Birkhühner

Anders als in vielen Gegenden Deutschlands ist es in Finnland noch sehr gut möglich, die Rauhfußhühner bei der Balz zu beobachten. Am spektakulärsten ist neben Auer-, Hasel- und Schneehuhn sicher der Tanz des kleinen Hahnes.

So machte ich mich am ersten Mai mit meiner Freundin auf in das Revier meines Freundes Markus, um mir dieses Schauspiel einmal anzuschauen.

Wie in weiten Teilen Europas ist die Jagd auf das Birkwild im Frühjahr mittlerweile auch in Finnland verboten. So kam nur eine Kamera samt Teleobjektiv ins Gepäck, denn eine Erinnerung wollte ich doch mit nach Hause nehmen. Nach etwa fünf Stunden Fahrt kamen wir im Heimatort von Markus an,

wo wir unser „mökki“ (Sommerhütte) am See bezogen. Schöne Tage lagen vor uns.

Wir sollten am kommenden Morgen um vier Uhr an Markus' Haus sein. Das frühe Aufstehen fiel schwer, waren wir doch einen anderen Rhythmus gewohnt. Bei null Grad und der ersten Morgenröte wartete unser Gastgeber bereits. Im Revier merkten wir, dass wir trotz der Frühe zu spät kamen: Der Wald war bereits erfüllt vom Grugeln der Hähne. Später, nachdem sie abgeritten waren, richteten wir uns ein Versteck für mich und meine Kamera direkt am Balzplatz ein, und nun hieß es warten.

Wir befanden uns an einer offenen moorigen Stelle mitten im Wald. Plötzlich entdeckten wir die Silhouette eines Hahnes, der in der Spitze einer Fichte saß und die Szene mit lang gerecktem Stängel beobachtete. Wenig später erschien ein weiterer schwarzer Geselle. Schließlich überstrichen drei Hähne den Balzplatz, die sich aber Zeit ließen. Doch dann fiel einer dieser wunderbaren Vögel in etwa 20 Metern Entfernung vor meinem „Nest“ ein.

Welch prachtvolles Bild, das schwarze Gefieder, das am Stängel nachtblau schillerte, das gespreizte Spiel, das stolze Gehabe! Leider währte dieser Moment nur für Sekunden. Einem seiner Mitstreiter schien die Gegend nicht geheuer und so strichen sie auch schon wieder ab. Schade...

Am darauffolgenden Morgen sollte es klappen. Zwar schallte uns schon wieder verhaltenes Grugeln entgegen, aber schnell eilten wir zu unserem Versteck. Es konnte losgehen.

Noch richtete ich meine Kamera samt Stativ ein und rückte mich auf ausreichend Tarnung achtend zurecht, als das bekannte Blasen an meine Ohren drang.



Ein Spielhahn hatte sich eingefunden. Nein, das lichtstarke Doppelglas zeigte gleich drei der schwarzen Ritter, die sich auch gleich einspielten. Schnell war die Abstufung zwischen zwei Hähnen zu erkennen, die sich in der Mitte der Arena befanden... Das Fotografieren war wegen der tiefen Dämmerung nur mit höchsten Empfindlichkeitseinstellungen möglich.

Fasziniert schaute ich durch den Sucher und nahm die Atmosphäre in mich auf... bis ich auf die Idee kam, mal ein Bild mit Selbstauslöser zu versuchen, um das Vibrieren der Kamera zu vermeiden. Leider hatte ich vergessen, dass dabei auch ein Licht blinkt...

Das Monitorbild bestätigte mir, was ich mit Entsetzen bereits gehört hatte: Die drei Streiter waren abgeritten! Ich hätte mich selbst... Während ich noch mit mir haderte, konnte ich kaum glauben, dass da erneut das Rauschen eines Spielhahns in der Luft war. Ja, da saß ein einzelner Schwarzer in Balzplatzmitte und zeigte alle Facetten der Birkhahn-

und Schwingen. Ganz vom Balzplatz wurde aber niemand vertrieben. Der Platzhahn schritt dann stolz zurück in das Zentrum. Halt der Chef am Platze!

Ich war zu sehr mit meiner Kamera und der Balz beschäftigt, um zu bemerken, dass sich die Gesellschaft erneut fluchtartig davonmachte. Dann sah ich den Grund: ein großen Schatten am Himmel. Da segelte ein Kranich ein, den die schwarzen Ritter wohl für einen Greif gehalten hatten. Ein Hahn hatte sich jedoch nicht beeindrucken lassen und erwartete mit lang gerecktem Stängel den Eindringling. Das „Wollen wir doch mal sehen, wer hier der Chef ist!“ war seiner Haltung deutlich abzulesen, blieb aber ohne nennenswerten

Effekt. Wenig später nahm ein weiterer Kranich den Gast wieder mit auf Reisen, der Spielhahn konnte sich erneut seiner Balz hingeben.

Einfach faszinierend, wie beim Flattersprung die weiße Unterseite von Schwingen und Unterstoß gezeigt wurden und weithin leuchteten. Im Flatterstand reckte er sich wie unsere heimischen Fasane und schlug blitzschnell mit den Flügeln, sich hoch auf die Ständer reckend und das bekannte „Tschu-iich“ ausstoßend. Dabei schien der Kleine unermüdlich zu sein. Bei sanftem Kullern wurde dann eine Art Tanz aufgeführt oder auch einfach nur an der Stelle verharrt.

WARSTEINER HOCKEYPARK

Sport- und
Entertainment-Center
in Ihrer Region!

www.warsteiner-hockeypark.de

Schließanlage inside
BASI Schließsysteme GmbH

NEUE BÜCHER



Rechtzeitig zum Lehrgangsbeginn legt der Autor mit diesem Buch die Ergänzung zum Standardwerk Grundwissen Jägerprüfung und eine umfassende Sammlung von Prüfungsfragen vor: Rund 3.000 Fragen und Lösungen aus allen Sachgebieten im Multiple-Choice-Verfahren, die im „Grünen Abitur“ gestellt werden können, ideal zur Überprüfung des Lernfortschritts und zur Vorbereitung auf die schriftliche Prüfung!

Siegfried Seibt ist seit Jahrzehnten hauptberuflich in der Jungjägereausbildung und jagdlichen Weiterbildung tätig.

Siegfried Seibt,
Die Jägerprüfung in Frage und Antwort. Vorbereiten mit Erfolg
KOSMOS-Verlag
ISBN: 978-3-440-11998-3
19,95 EUR
Art.-Nr.: 11998



Ansitz-einrichtungen sind unverzichtbar für erfolgreiches und störungsarmes Jagen. Geschlossene Kanzeln, Ansitzleitern oder einfache Erdschirme am Boden – mit diesen Konstruktionsanleitungen des Experten Jörg Rahn wird der Bau zum Kinderspiel!

Jörg Rahn ist Jagdbuchautor und publiziert regelmäßig in renommierten Jagdfachzeitschriften.

Jörg Rahn
Ansitz-einrichtungen selbst gebaut, Kanzeln, Leitern, Schirme
KOSMOS-Verlag
ISBN: 978-3-440-10740-9
128 Seiten, 100 Abbildungen
Broschur
19,95 EUR
Art.-Nr.: 10740

JÄGERINNEN

Das erste Mal auf Tauben

Am Tag meiner ersten Taubenjagd war es zwar recht kühl, aber ich konnte einen regenfreien Nachmittag erwischen. Gemeinsam mit meinem Freund ging es raus, jeder hatte eine Ecke im Revier für sich. Ich habe mir hinter einer Scheune auf dem Feld im Schutz der Bäume ein Plätzchen eingerichtet und Locktauben aufgebaut. Da ich parallel zu meinem Sitz eine Autobahn hatte, konnte ich in diese Richtung nicht schießen.

Ich hatte lediglich eine kleine Lücke, in der ich problemlos Tauben hätte schießen können. Viele Fußgänger waren mit ihren Hunden unterwegs, so dass ich immer doppelt aufpassen musste. Bei uns wird gerne die Polizei gerufen, weil verständnislose Spaziergänger sich über den Lärm beschwerten. Aber die meisten sind einsichtig, wenn die Polizei es ihnen erklärt.

Auf dem Feld herrschte ein reger Taubenanflug, und ich musste nicht lange auf meine erste Taube, mein erstes Stück Wild warten. Durch den ersten Treffer aus meiner Sauer-Beretta Bockflinte getroffen, fiel sie mir fast vor die Füße. Ich platzierte sie mit in der Reihe der Locktauben, was den Anflug verstärkte. Viele Tauben musste ich allerdings unbeschossen von dannen ziehen lassen, da die Schussbahn in Richtung Autobahn lag. Nach einem ereignisreichen und spannenden Nachmittag hatte ich immerhin drei Tauben erlegt, was zwar für die meisten mager sein mag, für mich aber reichte. Ich musste erst einmal mit der neuen Jagdsituation klarkommen. Es ist schon Gewöhnungssache, nach fast einem Jahr von Tontauben auf echte umzusteigen! Die echten fliegen bei weitem nicht so konstant und berechenbar wie die Kollegen vom Skeetstand!

Übrigens hatte mein Freund keine einzige Taube in schießbarer Nähe, alle strichen in weiter Entfernung an ihm vorbei...

Anke Lehnert

Tontauben und Ringeltauben im Hegering Meerbusch

Ein sicheres Auge und eine ruhige Hand bewies Werner Rosenkranz. Beim Schießwettbewerb im Tontaubenschießen ließ er zehn „fliegende Untertassen“ jeweils mit dem ersten



Thomas Lammertz

Der Wanderpokal für den besten Schützen

Schuss am Himmel verplatzen. Nun erhält er den für den besten Schützen vorgesehenen Wanderpokal. Ihm folgt der Lanker Thomas Dumke auf Platz 2. Herbert Hauschild und Jörg von Deylen aus Strümpf teilen sich mit Dieter Maaßen den Platz 3.

Um weitere Feldschäden zu vermeiden, wurden im Anschluss an das Tontauben-Schießen auf Bitten der Revierpächter Ringeltauben bejagt. Dabei kamen mehr als 160 Geringelte zur Strecke. Der Tag klang am Weiher der Familie Kreidl bei Gegrilltem und Gebräutem aus. Hegeringleiter Günter Buscher dankt den tatkräftigen aktiven Mitgliedern des Hegerings, ohne die die Organisation und Durchführung eines solchen Tages nicht möglich ist.

Zimmerei & Bedachungen Buske



Mobil: 0172-2418235
Tel./Fax: 02132 / 76457
www.zimmerei-buske.de

Mitgl. BVFS Sachverständiger Holzbau / Sanierung / Zimmerei

Aufbewahrungsvorschriften

Nach dem Amoklauf in Winnenden wurde das Waffenrecht wieder einmal verschärft. Auch wenn man sich über den Sinn dieser Änderungen sicher streiten kann, muss man die nun geltende Rechtslage kennen, akzeptieren und vor allem beachten. Besonderer Schwerpunkt der Änderungen waren die erweiterten Möglichkeiten der Behörden, die korrekte Aufbewahrung von Waffen und Munition zu kontrollieren und Zuwiderhandlungen schärfer zu bestrafen. Verstöße gegen die Aufbewahrungsvorschriften sind nun Straftaten und führen zum Entzug des Jagdscheins!

Folgende Vorschriften sind zu beachten:

Art und Zahl der Waffen	Vorgeschriebenes Behältnis	Aufbewahrung der Munition (grundsätzlich getrennt von der Waffe!)
bis zu 10 Langwaffen	- A-Schrank	- Munitionsschrank - verschließbares Innenbehältnis des A-Schranks
mehr als 10 Langwaffen	- B-Schrank - O-Schrank - für jeweils bis zu 10 Langwaffen ein A-Schrank	- im O-Schrank mit der Waffe - Munitionsschrank - verschließbares Innenbehältnis
bis zu 5 Kurzwaffen	- B-Schrank - O-Schrank - B-Innenfach	- im O-Schrank mit der Waffe - Munitionsschrank - verschließbares B-Innenbehältnis des A-Schranks
5 – 10 Kurzwaffen	- B min. 200 kg - O-Schrank	- im O-Schrank mit der Waffe - Munitionsschrank
mehr als 10 Kurzwaffen	- 1-Schrank min. 200 kg - für je 10 Kurzwaffen je ein B-Schrank min. 200 kg - für je 10 Kurzwaffen je ein O-Schrank min. 200 kg	- im 1- und O-Schrank mit der Waffe - Munitionsschrank
bis zu 10 Langwaffen und bis zu 5 Kurzwaffen	- A-Schrank für bis zu 10 Langwaffen - B-Innenfach bis zu 5 Kurzwaffen	- Munition darf mit Kurzwaffen im B-Innenfach verwahrt werden
maximal 3 Langwaffen in nicht dauerhaft bewohnten Gebäuden	- 1-Schrank	- Munition darf hier nicht verwahrt werden!!!

Definitionen:

A: Sicherheitsschrank A nach VDMA 24992

B: Sicherheitsschrank oder Innenfach B nach VDMA 24992

O: Sicherheitsschrank O nach DIN/EN 1143-1

1: Sicherheitsschrank 1 nach DIN/EN 1143-1

... min. 200 kg: Der jeweilige Schrank muss ein Mindestgewicht von 200 kg haben oder mit einem Mindestabreißgewicht von 200 kg an Wand oder Boden befestigt sein.

Munitionsschrank: Stahlbehälter mit Schwenkriegelschloss oder vergleichbarer Verschlussvorrichtung

HUNDEGEWÄSSER

Was macht unser Hundegewässer? Seit die Mitgliederversammlung im März 2008 den Kauf des Grundstückes und die Errichtung eines eigenen Gewässers für die Hundearbeit gemeinsam mit dem Jagdgebrauchshundeverein Neuss-Grevenbroich genehmigte, läuft das Vorhaben weiter auf Hochtouren. Es wurden zahllose Gespräche geführt: mit dem Landesjagdverband und der oberen Jagdbehörde wegen der Fördermittel, mit den Grundeigentümern, der Stadt Willich als Genehmigungsbehörde und mit potentiellen Partnern. Mit den Bauunternehmern wurde über die Angebote verhandelt. Mittlerweile sind wir ein gutes Stück weiter:

Das Grundstück ist gekauft, der Auftrag an den Unternehmer erteilt. Die obere Jagdbehörde hat den vorzeitigen Maßnahmebeginn genehmigt, so dass die ersten Arbeiten — ohne dass die Förderung gefährdet wird — voraussichtlich noch im September beginnen werden.

So könnten vor allem die Wasserpflanzen noch in diesem Jahr anwachsen, was uns — im Vergleich zu einem Baubeginn im Winter oder im Frühjahr 2010 — einen Zeitgewinn von einer Vegetationsperiode einbringen würde. Wir hoffen also, dass bald auch mit der eigentlichen Arbeit, nämlich der Hundearbeit begonnen werden kann.

Peter Kallen

MELDEPFLICHTEN

Frau Rosen von der Unteren Jagdbehörde des Rhein-Kreises Neuss erinnert alle Bestände daran, dass alle Reviere aufgrund der durch Allgemeinverfügung erfolgten Schonzeitaufhebung für Ringeltauben der Unteren Jagdbehörde bis spätestens 15. November 2009 die Anzahl der in der Zeit vom 21. Februar bis 31. Oktober 2009 erlegten Ringeltauben zu melden haben.

Ebenfalls ist für alle Reviere, in denen die Schonzeit für Aaskrähen aufgehoben wurde, die Anzahl der (in den aufgehobenen Zeiträumen) erlegten Aaskrähen bis zum 15. November 2009 zu melden.

Alle Reviere, die im Jagdjahr 2008/09 Schwarzwild in der Streckenmeldung erfaßt haben, sind verpflichtet, monatlich eine Meldung einzureichen.

Ratschläge für die Vermarktung von Wildbret

NÜTZLICH Hinweise und Empfehlungen des Deutschen Jagdschutz-Verbandes

Immer wieder kann man von engagierten und erfolgreichen Jägern hören, dass sie beispielsweise die vielen Kaninchen, die sie in hiesigen Revieren erlegen, nicht an den Genießer gebracht bekommen. Wild ist für die einfache Entsorgung oder einen stillen Luderplatz einfach zu wertvoll. Deshalb greifen wir an dieser Stelle noch einmal die Empfehlungen des Deutschen Jagdschutz Verbandes auf, die bei der aussichtsreichen Vermarktung helfen können.

Ein Rehrücken ist köstlich, Spare Ribs vom Wildschwein sind eine wahre Gaumenfreude und das zarte Filet vom Hirschkalb lässt einem das Wasser im Mund zusammenlaufen.

Schön, dass es Ihnen auch so geht. Schade, dass noch immer viel zu wenig Verbraucher auf den Geschmack gekommen sind. Damit sich das ändert, hat der Deutsche Jagdschutz-Verband ein paar Tipps und Tricks für Sie als Wildbretvermarkter zusammengetragen.

Aufmerksamkeit schaffen

Das wichtigste: Machen Sie auf sich als Anbieter von Wildbret aufmerksam. Als Weidmann sind Sie ausgewiesener Fachmann und werden als solcher auch vom Kunden angesehen. Schaffen Sie bei Wildbret-Gourmets und denen, die es gern werden wollen Aufmerksamkeit und Begehrlichkeiten. Denn nur, wer von Ihrem Angebot weiß, wird es auch bei Ihnen nachfragen.

Das Verkaufsgespräch

Als kundige Person, die Sie als Jäger zweifelsfrei sind, sollten Sie immer versuchen, über den reinen Abverkauf des Produktes Wildbret hinaus mit Ihrem Kunden ins Gespräch zu kommen. Nutzen Sie die Gelegenheit und informieren Sie zum Beispiel über die Aufgabe des Hegers. Kaum jemand hat eine klare Vorstellung vom Tun und Treiben des Jägers. Schaffen Sie Vertrauen, in dem Sie auf Ihren Kunden eingehen. Nicht jeder Wildbretliebhaber ist auch Kenner der heimischen Flora und Fauna. Wer weiß schon, wovon sich Rehwild ernährt, oder kennt die Hasenapotheke? Ein offenes Wort schafft Transparenz. Nutzen Sie nach Möglichkeit keine Begriffe aus der Jägersprache. Sie verwirren nur und bauen eher Hürden auf.

Erläutern Sie die Vorzüge des Direktvermarkters: Vom Erlegen des Wildes über den kurzen Transportweg hin zum Verbraucher. Gerade bei Neukunden oder Wildbretunkundigen können Sie sicher noch die ein oder andere Frage zu den Besonderheiten von heimischem Wild und den vielen Vorzügen von Wildbret beantworten.

Geschenke erhalten die Freundschaft

Begierig werden Ihre Kunden zugreifen, wenn Sie ihnen als besonderes Schmankerl ein paar leicht nachvollziehbare Rezepte an die Hand geben. Diese finden Sie beispielsweise in der neuen, 28-Seiten starken Broschüre „Von Natur aus fit. Wissenswerter über Wild.“ Von Rezepten zum Braten, Schmoren und Grillen über Weintipps bis hin zu Angaben über Gar- und Lagerzeiten gibt das kleine Kochbuch Auskunft.

Geborene Kooperationspartner

Sicher wird es immer Wild-Gourmets geben, die beim Kauf von Wildbret zunächst an den Fleischer vor Ort und weniger den Jäger direkt denken. Werden Sie deshalb als Wildbretvermarkter aktiv und suchen Sie den Kontakt zu Ihrem Fleischer. Bieten Sie ihm eine Kooperation als Abnehmer Ihres Wildbrets ein. Damit der Fleischer künftig sein Angebot schon von weitem für den Wild-Gourmet sichtbar machen und entsprechend bewerben kann, gibt es den praktischen Tür- oder Schaufensteraufkleber „Hier gibt's Wild aus der Region“. (Den praktischen Tür- und weitere verkaufsfördernde Hilfsmittel für Fleischer, Gastronomen und alle, die künftig Wild aus der Region anbieten gibt es beim Deutschen Jagdschutz Verband).

Weitere Kooperationspartner sind natürlich auch die Gastronomen. Sprechen Sie die Restaurantchefs in Ihrer Nähe einfach an und machen Sie ihnen den Mund wässrig. So mancher Küchenchef wird sich gern Ihre Empfehlung aus der Region der Importware vorziehen. Ganz nach dem Motto regional, saisonal und absolut natürlich.

Messen, Märkte und mehr

Jedes Jahr im Herbst finden landauf und landab die klassischen Wildwochen statt. Längst sind das aber nicht alle Möglichkeiten, dem Verbraucher ganzjährig Wildbret aus der Region nahe zu bringen. Da Probieren bekanntlich über Studieren geht, laden Sie doch einfach mal zu einer Wildbretverkostung in Ihre Wildkammer ein. Oder organisieren Sie gemeinsam mit der Kreisjägerschaft einen Tag der offenen Tür. Die lokale Presse wird sicher gern diesen Termin aufnehmen und entsprechend über diese Veranstaltung berichten. Auch die regelmäßigen Wochenmärkte, Hubertusmärkte, Stadt- und Kirchweihfeste bieten sich als ideale Verkaufsplätze an. Ein Grillfest der Jägerschaft zur Sommerszeit wird so manchem Zeitgenossen sicher auch die Augen öffnen, dass Wild ein ganzjähriges Premiumprodukt ist: von krossem Wildschwein Spare Ribs bis zum edlen Weihnachtsbraten.

NEUAUFLAGE



Seit 50 Jahren ein Klassiker der Jagdliteratur und dringend als Lektüre vor einem Darß-Urlaub zu empfehlen

Der Darß, die Ostsee-Halbinsel zwischen Rostock und Stralsund, zählt zu den begehrtesten deutschen Küstenurlandschaften. Dass diese Landschaft mit ihren einmaligen Sandstränden und Kiefernwäldern unter Naturschutz steht, ist das Verdienst des dort bis 1945 wirkenden Forstmeisters Franz Mueller-Darß. Wolfgang Frank hat ihm mit seinem Roman Verklungen Horn & Geläut ein literarisches Denkmal gesetzt.

Mueller-Darß wuchs als Spross einer preußischen Försterdynastie auf. Was sein Vater nicht erreichte, gelang dem Sohn: Er wurde Forstamtsleiter auf dem Darß. Dort lebte er als engagierter Forstmann und Jäger, sorgte in gleicher Weise für Wald und Wild. Aus Begeisterung für diesen Landstrich entstand seine Idee, den Darß unter Naturschutz zu stellen, wobei ihn die Nationalsozialisten nur anfänglich unterstützten.

Von klein auf interessierten ihn besonders Hunde als Gefährten und Jagdhelfer. Wegen seiner Vertrautheit mit den Tieren gelang es ihm, Meldehunde für die beiden Weltkriege heranzuziehen.

Mit Ortskundigen bildete er 1945 eine Widerstandsgruppe gegen einfallende Sowjettruppen. Schließlich wurden Mueller-Darß und seine Kameraden selber zu Gejagten. Für heutige Leser ist die Chronik ein Zeugnis der Zeitgeschichte vom Kaiserreich bis zum Zusammenbruch nach dem Zweiten Weltkrieg.

Verklungen Horn & Geläut, Wolfgang Frank, bly-Buchverlag, ISBN 978-3-8354-0597-4, 18. Auflage, 448 Seiten, Hardcover, eine Übersichtskarte, Euro 29,90

elefantensicher elefantensicher elefantensicher elefantensicher elefantensicher elefantensicher

Höchstmaß intelligenter Sicherheit!

BASI-Schließanlagen
geprüft und zertifiziert
individuell konzipiert und abgesichert





BASI
Schließsysteme

Konstantinstraße 387 • 41238 Mönchengladbach
Telefon 0 21 66 / 98 57-0 • Telefax 0 21 66 / 98 57-98
info@basi.eu • www.basi.eu

TERMINE

- 24. September, 19 Uhr**
Jägerinnenstamm-
tisch
Gasthof Leuffen,
Salvatorstr. 10
41542 Dormagen-
Nievenheim
- 8. Oktober, 19.30 Uhr**
Schießen des Hege-
rings Grevenbroich
im Schießkino Ker-
pen, Anmeldung
bei Dr. Stefan
Schmitz
(01 72 - 6 15 77 96)
- 22. Oktober, 19 Uhr**
Jägerinnenstamm-
tisch
Gasthof Leuffen,
Salvatorstr. 10
41542 Dormagen-
Nievenheim
- 28. Oktober, 20 bis 22 Uhr**
2. Jägerinnen-Schies-
sen
Schießkino Kerpen
Kostenbeitrag 10 €
pro Person.
Anmeldung bei:
Dana Schubert
(01 73 - 8 87 60 04)
oder
Svenja Weber
(01 72 - 5 69 43 12)
- 8. November, 9.30 Uhr**
Jägermesse der KJS
Pfarrkirche St. Niko-
laus in Osterath
Die Jagdhornbläser
der KJS Neuss spie-
len die Jägermesse
von Hermann Neu-
haus für Ventil-,
Pless- und Parforce-
hörner
- 19. November, 19 Uhr**
Jägerinnenstamm-
tisch
Gasthof Leuffen,
Salvatorstr. 10
41542 Dormagen-
Nievenheim
- 25. November, 19 Uhr**
Martinsgansessen,
Gaststätte Engels
Am Lindenplatz 34
41466 Neuss- Weck-
hoven
Kostenbeitrag
12,50 Euro

ANGEBOT

**PP Antonia vom Lin-
denhof**, Wurfdatum
11. Juni 2009. Eltern
Cliff von Saalhoff und
Naomi vom Prinzen-
busch. Hündin ist
durchgeimpft und ent-
wurt.
Telefon: 01714200395,
Karl-W. Heikaus.

Stiftung Westfälische Kulturlandschaft

1.000 Fenster für die Lerche

Die Feldlerche ist eine typi-
sche Art der offenen
Feldflur und in der Bevöl-
kerung sowie bei vielen Landwir-
ten bekannt und beliebt. Leider
zählt sie in Nordrhein-Westfalen
inzwischen zu den gefährdeten
Vogelarten. Seit 1980 ist der Be-
stand um etwa 75 Prozent zu-
rückgegangen. Als mögliche
Gründe werden der Flächenver-
brauch durch Baumaßnahmen,
zunehmend dichtere Pflanzenbe-
stände und verringertes Nah-
rungsangebot genannt.

Zusammenarbeit für Lerche

Um dem Rückgang der Feldler-
chen NRW-weit entgegenzuwir-
ken, führt die Stiftung Rheinische
Kulturlandschaft zusammen mit
der Stiftung Westfälische Kulturlan-
dschaft das Feldlerchenpro-
jekt durch. Hierbei werden Feld-
lerchenfenster in Getreidebestän-
den angelegt, um den Lebens-
raum Acker für die Feldlerchen
aufzuwerten.

Besonders positiv können sich
die Lerchenfenster auf die Feld-
lerchenpopulation auswirken,
wenn zusätzlich Blühstreifen auf
den Äckern angelegt werden. Die

Blühstreifen bieten Nahrung und
Lebensraum für viele Insektenar-
ten, die den Feldlerchen als Nah-
rung und zur Aufzucht der Jungen
dienen.

Die Landwirte erhalten für den
Ertragsausfall durch die Lerchen-
fenster eine angemessene Vergü-
tung aus Mitteln des Ministeriums
für Umwelt und Naturschutz,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
des Landes NRW.

Weitere Projektpartner sind der
Dachverband der Biologischen
Stationen in Nordrhein-Westfalen
und die Landwirtschaftskammer
Nordrhein-Westfalen.

Informationen für Landwirte

Das Ministerium für Umwelt
und Naturschutz, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz NRW hat
die Förderkulisse für das Projekt
vorgegeben. In Kreisen, in denen
die Feldlerche aufgrund der dichten
Bebauung oder der natur-
räumlichen Bedingungen (Wald
etc.) eher nicht zu erwarten ist,
können die Lerchenfenster nicht
gefördert werden. Landwirte, de-
ren Flächen im Fördergebiet lie-
gen, können am Projekt teilneh-
men.

Anlage der Lerchenfenster

Die Anlage der Fenster ist ein-
fach, bei der Aussaat muss die
Sähmaschine lediglich für einige
Meter angehoben werden, so-
dass Fehlstellen in einer Größe
von mindestens 20 m² entstehen.
Die auf diese Art entstehenden
Fehlstellen im Getreide von etwa
20 m² erleichtern den Feldlerchen
den Zuflug zu den Pflanzenbe-
ständen, in denen die Nester auf
dem Boden gebaut werden. Auch
andere Arten der offenen Feldflur
wie zum Beispiel Rebhuhn oder
Feldhase, können von den Ler-
chenfenstern profitieren. Auch
ein nachträgliches Anlegen der
Fenster, beispielsweise durch
Grubbern, ist möglich.

Die Lerchenfenster sollen nicht
in Fahrgassen angelegt werden,
denn diese stellen als Wege von
Fressfeinden und durch das Be-
fahren mit dem Schlepper tödliche
Fallen für die Vögel dar. Der
Abstand zum Feldrand soll min-
destens 25 Meter, zu Straßen
und Feldgehölzen mindestens 50
Meter betragen, da die Feldler-
chen einen großen Freiraum ab-
seits von vertikalen Strukturen in

der Landschaft benötigen und
gerne mitten im Feld brüten.

Darüber hinaus dürfen die Ler-
chenfenster wie der restliche Ge-
treideschlag bewirtschaftet wer-
den.

Die Fenster werden zur Winter-
getreideaussaat im Jahr 2009
oder zur Sommergetreideaussaat
2010 angelegt (Wirtschaftsjahr
2009/2010). Je Hektar sollen
mindestens zwei und höchstens
zehn Fenster angelegt werden. Im
gesamten Betrieb müssen minde-
stens vier Fenster realisiert wer-
den, die Förderhöchstgrenze liegt
bei 50 Fenstern pro Betrieb.

Vergütung

Um als teilnehmender Landwirt
in den Genuss der Unterstützung
zu gelangen, müssen Sie folgen-
de Reihenfolge einzuhalten:

1. Antrag auf Gewährung der
Zuwendung stellen.
2. Bewilligungsbescheid ab-
warten.
3. Lerchenfenster anlegen.
4. Antrag auf Auszahlung stel-
len.

Weitere Informationen:

www.rheinische-kulturlandschaft.de

Abschluss der Jungjäger-
Ausbildung

Dies war der Jägerkurs 2008/09, der nach
neunmonatiger Plackerei unter „Hatti
und Co.“ im Frühjahr, also kurz nach dem Er-
scheinen der **blattzeit** 5/09, zur Prüfung an-
trat. Leider haben nicht alle im ersten An-
lauf bestanden. Die **blattzeit**-Redaktion
gratuliert an dieser Stelle herzlich denjeni-
gen, die inzwischen als Jungjäger zur
Kreisjägerschaft gehören.

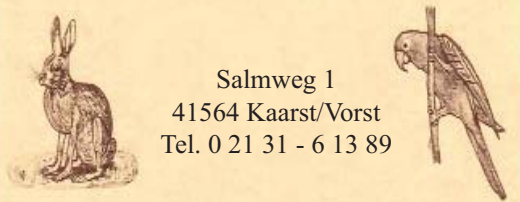


ReitsportModen
Diefenbach & Hoverath
Poststraße 11, 41516 Grevenbroich

Das Geschäft für Jagd- und Outdoor-
bekleidung in Wevelinghoven

Öffnungszeiten Mo-Fr 10-13 und 14.30-18.30,
Sa 10-13 Uhr

Präparations-Atelier Stelzmann



Salmweg 1
41564 Kaarst/Vorst
Tel. 0 21 31 - 6 13 89

www.Praeparations-Atelier-Stelzmann.de

Büchsenmacher Falk Henninghaus

Waffen Henninghaus

Rostockerstraße 12

41540 Dormagen

Tel. 0 21 33 / 5 02 50

Fax. 0 21 33 / 50 25 20

Neu- und Gebrauchtwaffen

Bekleidung/Optik/Zubehör

Barankauf von Nachlässen

e-mail: falk.henninghaus@t-online.de www.Waffen-Henninghaus.de

